



# Geburtenentwicklung in Oberösterreich 2002 bis 2007

## Geburtenentwicklung in Oberösterreich 2002 bis 2007

Analyse der Entwicklung geburtenspezifischer Indikatoren in Oberösterreich 2002 bis 2007 **Zielsetzung**

Nach dem spürbaren Rückgang der Fruchtbarkeitsrate in den Neunziger Jahren von 1,6 auf 1,4 Kindern nahm dieser Wert zu Beginn des neuen Jahrhunderts wieder leicht zu und liegt nunmehr auf einem weitgehend stabilen Niveau von knapp 1,5 Kindern je Frau. Dass sich der - im Vergleich zum vergangenen Jahrzehnt allerdings vergleichsweise moderate - Geburtenrückgang weiter fortsetzt, liegt somit im schrumpfenden Mütterpotential begründet. Eine bezirkweise Analyse ergibt das höchste Fertilitätsniveau im Mühlviertel, aber auch in der Stadt Steyr und im Bezirk Kirchdorf mit durchschnittlich 1,6 Kindern und das niedrigsten in den Innviertler Bezirken Schärding und Braunau mit jeweils 1,3 Kindern. **Zusammenfassung**

---

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer **Auftraggeber**

Amt der Oö. Landesregierung ▪ Dir. Präsidium ▪ Abteilung Statistik **Bearbeiterin**  
Dr. Maria Kölblinger

4021 Linz, Altstadt 30a **Adresse**

+43 (0)732 / 7720-13274 **Telefon**  
[stat.post@ooe.gv.at](mailto:stat.post@ooe.gv.at) **E-Mail**

Statistik Austria **Datenquelle**  
eigene Berechnungen

22/2008 **Folge**

|  |                           |
|--|---------------------------|
| Einleitung .....   | <b>Inhaltsverzeichnis</b> |
| 1. Entwicklung der Geburtenzahlen.....                     |                           |
| 2. Fruchtbarkeitsrate und Mütterpotential .....            |                           |
| 3. Altersspezifische Fruchtbarkeitsraten.....              |                           |
| 4. Geburtenfolge .....                                     |                           |
| 5. Unehelich Geborene .....                                |                           |
| 6. Geborene und ihre Eltern nach Staatsangehörigkeit ..... |                           |
| 7. Regionale Indikatoren .....                             |                           |
| 8. Fertilitätsrate im Bundesländervergleich.....           |                           |

|  |                            |
|--|----------------------------|
| Tabelle 1: Indikatoren der Geburtenstatistik in Oberösterreich 1990 bis 2007 (Lebendgeborene, Ausländeranteile, unehelich Geborene, Gesamfruchtbarkeitsrate, durchschnittliches Alter bei der Geburt und Mütterpotential)..... | <b>Tabellenverzeichnis</b> |
| Tabelle 2: Gesamfruchtbarkeitsrate nach der Staatsangehörigkeit der Mutter 2002 und 2007.....  |                            |
| Tabelle 3: Lebendgeborene nach der Geburtenfolge 2002 bis 2007 .....   |                            |
| Tabelle 4: Unehelichenquote nach Geburtenfolge, Schulbildung und Staatsangehörigkeit der Mutter 2002 und 2007 .....  |                            |
| Tabelle 5: Lebendgeborene mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach zusammengefassten Staatengruppen 2002 und 2007 ...  |                            |
| Tabelle 6: Lebendgeborene mit österreichischer Staatsangehörigkeit nach Staatsangehörigkeit der Eltern 2002 und 2007 .....   |                            |
| Tabelle 7: Lebendgeborene nach dem Geburtsland der Mutter 2002 und 2007 .....  |                            |
| Tabelle 8: Lebendgeborene 2002/2003 und 2006/2007 in den Bezirken .....  |                            |
| Tabelle 9: Lebendgeborene 2007 nach Unehelichenquote, ausländischer Staatsangehörigkeit und ausländisches Geburtsland der Mutter in den Bezirken .....   |                            |
| Tabelle 10: Gesamfruchtbarkeitsrate in den Bundesländern .....   |                            |

|  |                              |
|--|------------------------------|
| Abbildung 1: Entwicklung der Geburtenzahlen in Oberösterreich 1990 bis 2007.....                 | <b>Abbildungsverzeichnis</b> |
| Abbildung 2: Gesamfruchtbarkeitsrate und Frauen zwischen 20 und 40 Jahren 1990 bis 2007.....     |                              |
| Abbildung 3: Gesamfruchtbarkeitsrate nach der Staatsangehörigkeit der Mutter 2002 und 2007 ..... |                              |
| Abbildung 4: Durchschnittliches Alter der Frauen bei der Geburt 1990 bis 2007.....               |                              |
| Abbildung 5: Altersspezifische Fruchtbarkeitsraten 1991, 2002 und 2007 ...                       |                              |
| Abbildung 6: Lebendgeborene 2002 bis 2007 nach der Geburtenfolge .....                           |                              |
| Abbildung 7: Entwicklung der Unehelichenquote 1990 bis 2007.....                                 |                              |
| Abbildung 8: Unehelichenquoten nach der Geburtenfolge 2002 und 2007 .....                        |                              |
| Abbildung 9: Unehelichenquoten nach dem Bildungsstand der Mutter 2002 und 2007 .....             |                              |
| Abbildung 10: Anteile der Lebendgeborenen mit ausländischer                                      |                              |

|  |    |
|--|----|
| Staatsangehörigkeit 1990 bis 2007 .....  | 13 |
| Abbildung 11: Lebendgeborene mit ausländischer Staatsangehörigkeit<br>nach Staatengruppen 2002 und 2007 .....                    | 14 |
| Abbildung 12: Lebendgeborene mit österreichischer Staatsangehörigkeit<br>nach Staatsangehörigkeit der Eltern 2002 und 2007 ..... | 15 |
| Abbildung 13: Lebendgeborene 2002 und 2007 nach Geburtsland der<br>Mutter .....  | 15 |
| Abbildung 14: Veränderung der Geburtenzahlen in den Bezirken 2002/03<br>bis 2006/07 (in Prozent) .....                           | 17 |
| Abbildung 15: Gesamtfruchtbarkeitsrate in den Bezirken 2007 .....  | 19 |
| Abbildung 16: Gesamtfruchtbarkeitsrate insgesamt und von<br>Österreicherinnen in den Bezirken 2007 .....                         | 19 |
| Abbildung 17: Lebendgeborene mit ausländischer Staatsbürgerschaft in<br>den Bezirken 2007 .....                                  | 20 |
| Abbildung 18: Lebendgeborene mit im Ausland geborener Mutter in den<br>Bezirken 2007 .....                                       | 21 |
| Abbildung 19: Anteile der unehelich Geborenen in den Bezirken .....  | 21 |
| Abbildung 20: Gesamtfruchtbarkeitsrate in den Bundesländern 2002 und<br>2007.....  | 23 |

## Einleitung

Die Bevölkerungsdynamik eines Landes basiert auf dem Zusammenspiel von Geburtenzahlen, Wanderungsbewegungen und Sterbefällen. Hinsichtlich der sich stark verändernden Altersstruktur der Bevölkerung wird seit geraumer Zeit in der öffentlichen Diskussion der Geburtenentwicklung ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Die zuletzt von der Abteilung Statistik des Landes Oberösterreich durchgeführte Analyse der Geburtenstatistik umfasste den Zeitraum 1980 bis 2002. Darauf aufbauend wird im vorliegenden Bericht der Focus auf die jüngste Entwicklung in den Jahren 2002 bis 2007 gelegt.

Die Geburtenzahlen werden bestimmt vom vorhandenen Mütterpotential und dessen Fruchtbarkeitsverhalten. Diese beiden Komponenten drücken sich aus in der Anzahl der Frauen im fruchtbaren Alter (zumeist 15 bis unter 45 Jahren) und der Gesamtf Fruchtbarkeitsrate (Indikator der angibt, wie viele Kinder eine Frau unter der Annahme einer im Beobachtungsjahr gleichbleibenden altersspezifische Fruchtbarkeit gebären wird).

**Zwei Komponenten bestimmen Geburtenzahlen**

### 1. Entwicklung der Geburtenzahlen

In den Sechziger Jahren kam es als Folge des "Pillenknicks" zu einer markanten Senkung der Kinderzahlen. Obwohl die Fruchtbarkeitsrate weiter abnahm, war in den in den Achtziger Jahren mit jährlich rund 16.600 Lebendgeborenen eine relativ stabilen Anzahl von Geburten zu verzeichnen, die gestützt war von einer hohen Frauenpopulation (die "Babyboom-Generation" erreichte das Mütteralter).

**Achtziger Jahre: Geburtenzahlen stabilisieren sich nach "Pillenknick"**

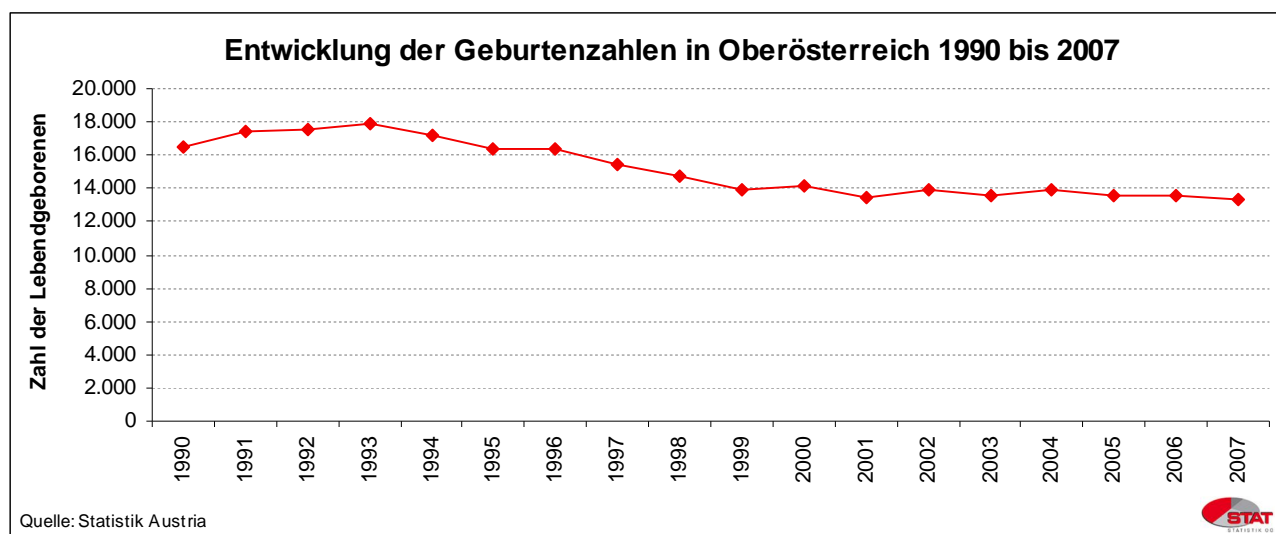
Anfang der Neunziger Jahre führte die verstärkte Zuwanderung aus dem Krisengebiet des ehemaligen Jugoslawiens zu einer Zunahme auf jeweils mehr als 17.000 Geburten pro Jahr. Dieser Aufschwung hielt allerdings nur kurz an und es setzte ein neuerlicher Abwärtstrend ein.

**Neunziger Jahre: auf Zwischenhoch folgt spürbare Abnahme**

Im Jahre 1999 wurden erstmals weniger als 14.000 Geburten verzeichnet. Die weitere Entwicklung ist jedoch gekennzeichnet von einem deutlich abgeschwächten Rückgang. Im Jahr 2007 wurde der bisherige Tiefststand von 13.297 Geburten erreicht.

**Seit Jahrhundertwechsel: deutlich abgeschwächter Rückgang**

Abbildung 1: Entwicklung der Geburtenzahlen in Oberösterreich 1990 bis 2007



## 2. Fruchtbarkeitsrate und Mütterpotential

Zu Beginn der Neunziger Jahre betrug die Gesamtfruchtbarkeitsrate Oberösterreichs rund 1,6 Kinder je Frau. Fortan setzt ein Rückgang ein, der in den Jahren 1999 und 2001 mit 1,41 Kindern seinen Tiefstand erreichte. Anschließend beginnt sich die Fruchtbarkeitsrate wieder zu erholen. Seit dem Jahr 2002 bewegt sie sich innerhalb einer Schwankungsbreite von 1,45 bis 1,51 Kindern, wobei der Wert des Jahres 2007 1,47 Kinder beträgt.

**Stabile Fruchtbarkeitsrate von knapp 1,5 Kindern je Frau**

Nach der Staatsbürgerschaft der Mutter untergliedert geht hervor, dass Österreicherinnen mit durchschnittlich 1,38 Kindern wesentlich weniger Kinder bekommen als Ausländerinnen, deren Gesamtfruchtbarkeitsrate 2,21 beträgt.

**Österreicherinnen 1,4 und Ausländerinnen 2,2 Kinder**

Im Vergleich zu vor sechs Jahren (2002: 1,37) fällt diese Rate bei den Österreicherinnen gleich hoch aus. Bei Angehörigen eines anderen EU-Staates hat sie sich von 2007 (1,49) gegenüber 2002 (1,45) leicht erhöht. Deutlich abgenommen hat hingegen die Kinderanzahl von Türkinnen und Angehörigen eines Staates des ehemaligen Jugoslawiens: Während Türkinnen im Jahr 2002 noch durchschnittlich 3,49 Kinder bekamen, sind es derzeit nur mehr 2,91. Bei Angehörigen des ehemaligen Jugoslawiens hat sich dieser Wert von 2,64 auf 2,34 Kinder verringert. Lediglich Frauen aus dem sonstigen Ausland verzeichnen eine Zunahme ihrer Kinderanzahl von 1,72 auf 2,92 Kindern.

**Kinderzahl von Ausländerinnen rückläufig**

Dass die Geburtenzahlen bei weitgehend stabilen Fruchtbarkeitsquoten dennoch eine schwach sinkende Tendenz aufweisen, liegt im sinkenden Mütterpotential begründet. Dieses nahm seit Mitte der Neunziger Jahre, als die Baby-Boom-Generation zunehmend aus dem Gebäralter ausschied, kontinuierlich ab. Im Jahr 2007 gab es in Oberösterreich um rund 14 Prozent weniger Frauen zwischen 20 und 40 Jahren als Mitte der Neunziger Jahre und um 6,5 Prozent weniger als 2002.

**Sinkendes Mütterpotential**

Abbildung 2: Gesamfruchtbarkeitsrate und Frauen zwischen 20 und 40 Jahren 1990 bis 2007

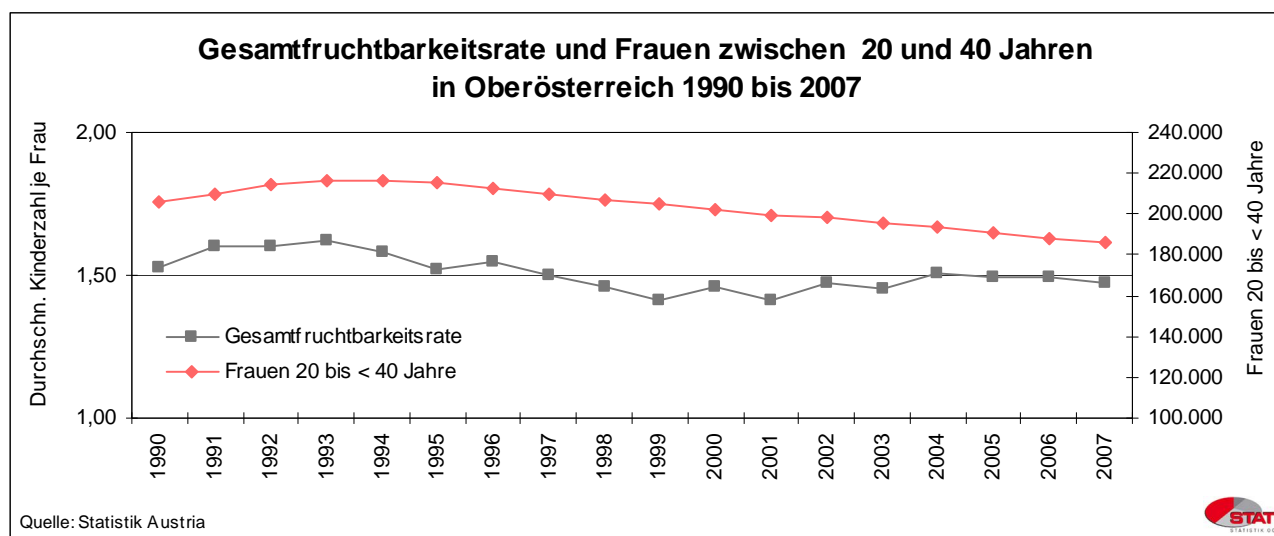


Tabelle 1: Indikatoren der Geburtenentwicklung in Oberösterreich 1990 bis 2007  
(Lebendgeborene, Ausländeranteile, unehelich Geborene, Gesamfruchtbarkeitsrate, durchschnittliches Alter bei der Geburt und Mütterpotential)

| Jahr | Lebendgeborene insgesamt | darunter:                                      |      |                    |      | Gesamfruchtbarkeitsrate | durchschnittliches Alter bei der Geburt | Frauen im Alter von 20 bis < 40 Jahre (Mütterpotential) |
|------|--------------------------|--|------|--------------------|------|-------------------------|---|---|
|      |                          | mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit |      | unehelich Geborene |      |                         |   |   |
|      |                          | insgesamt                                      | in % | insgesamt          | in % |                         |   |   |
| 1990 | 16.455                   | 730  | 4,4  | 4.097              | 24,9 | 1,53                    | 27,1                                    | 206.079   |
| 1991 | 17.457                   | 1.240  | 7,1  | 4.473              | 25,6 | 1,60                    | 27,2                                    | 210.129   |
| 1992 | 17.602                   | 1.779  | 10,1 | 4.474              | 25,4 | 1,60                    | 27,3                                    | 214.105   |
| 1993 | 17.867                   | 2.092  | 11,7 | 4.815              | 26,9 | 1,62                    | 27,5                                    | 216.270   |
| 1994 | 17.228                   | 2.029  | 11,8 | 4.741              | 27,5 | 1,58                    | 27,8                                    | 216.693   |
| 1995 | 16.349                   | 2.023  | 12,4 | 4.582              | 28,0 | 1,52                    | 28,0                                    | 215.450   |
| 1996 | 16.335                   | 1.979  | 12,1 | 4.786              | 29,3 | 1,55                    | 28,3                                    | 212.847   |
| 1997 | 15.459                   | 1.828  | 11,8 | 4.762              | 30,8 | 1,50                    | 28,5                                    | 209.924   |
| 1998 | 14.685                   | 1.763  | 12,0 | 4.612              | 31,4 | 1,46                    | 28,6                                    | 207.204   |
| 1999 | 13.902                   | 1.770  | 12,7 | 4.669              | 33,6 | 1,41                    | 28,7                                    | 204.693   |
| 2000 | 14.105                   | 1.729  | 12,3 | 4.709              | 33,4 | 1,46                    | 28,8                                    | 202.009   |
| 2001 | 13.437                   | 1.467  | 10,9 | 4.869              | 36,2 | 1,41                    | 28,9                                    | 199.648   |
| 2002 | 13.880                   | 1.587  | 11,4 | 5.066              | 36,5 | 1,47                    | 29,1                                    | 197.953   |
| 2003 | 13.520                   | 1.324  | 9,8  | 5.141              | 38,0 | 1,45                    | 29,3                                    | 195.526   |
| 2004 | 13.937                   | 1.348  | 9,7  | 5.384              | 38,6 | 1,51                    | 29,2                                    | 193.201   |
| 2005 | 13.624                   | 1.367  | 10,0 | 5.374              | 39,4 | 1,49                    | 29,3                                    | 190.959   |
| 2006 | 13.527                   | 1.379  | 10,2 | 5.384              | 39,8 | 1,49                    | 29,5                                    | 188.278   |
| 2007 | 13.297                   | 1.324  | 10,4 | 5.539              | 41,7 | 1,47                    | 29,5                                    | 185.612   |

Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik

Abbildung 3: Gesamtfruchtbarkeitsrate nach der Staatsangehörigkeit der Mutter 2002 und 2007

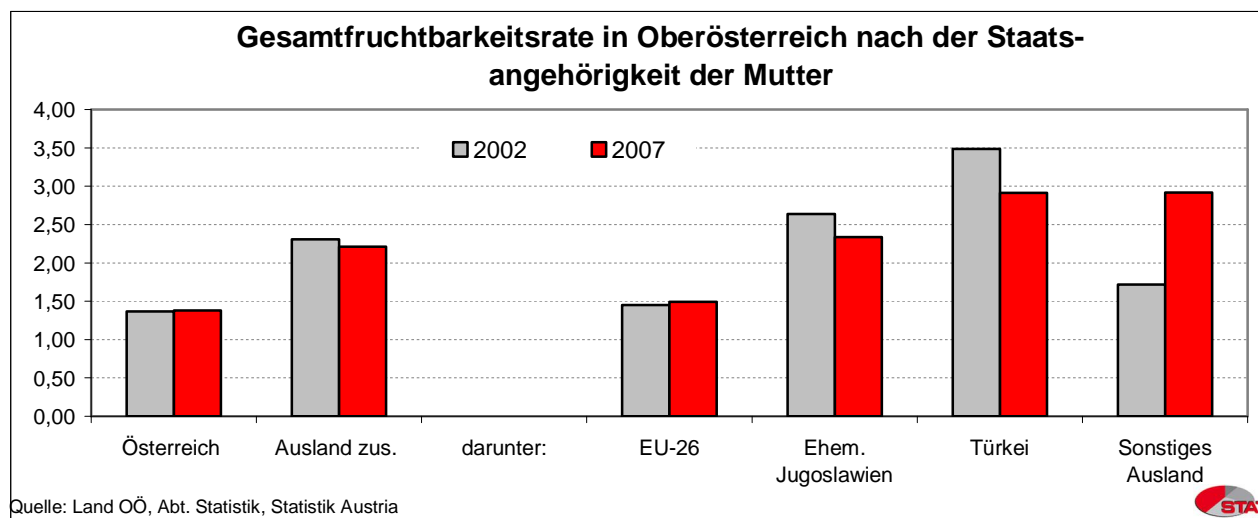


Tabelle 2: Gesamtfruchtbarkeitsrate nach der Staatsangehörigkeit der Mutter 2002 und 2007

| Zusammengefasste Staatsangehörigkeiten | 2002 | 2007 |
|--|------|------|
| Österreich                             | 1,37 | 1,38 |
| Ausland zusammen                       | 2,31 | 2,21 |
| darunter:                              |      |      |
| EU-26*                                 | 1,45 | 1,49 |
| Ehem. Jugoslawien                      | 2,64 | 2,34 |
| Türkei                                 | 3,49 | 2,91 |
| Sonstiges Ausland                      | 1,72 | 2,92 |
| Insgesamt                              | 1,47 | 1,47 |

\* Gebietsstand 2007

Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik



### 3. Altersspezifische Fruchtbarkeitsraten

Das durchschnittliche Alter der Frauen bei der Geburt belief sich 2007 auf 29,5 Jahre. Damit ist es zwischen 2002 und 2007 um 0,4 Jahre gestiegen. Dieser Anstieg fällt deutlich gemäßiger aus als in den früheren Jahren. Zwischen 1992 bis 1997 hat das durchschnittliche Gebäralter noch um 1,2 Jahre zugenommen.

**Moderater Anstieg  
des durchschnittlichen  
Gebäralters  
auf 29,5 Jahre**

Abbildung 4: Durchschnittliches Alter der Frauen bei der Geburt 1990 bis 2007

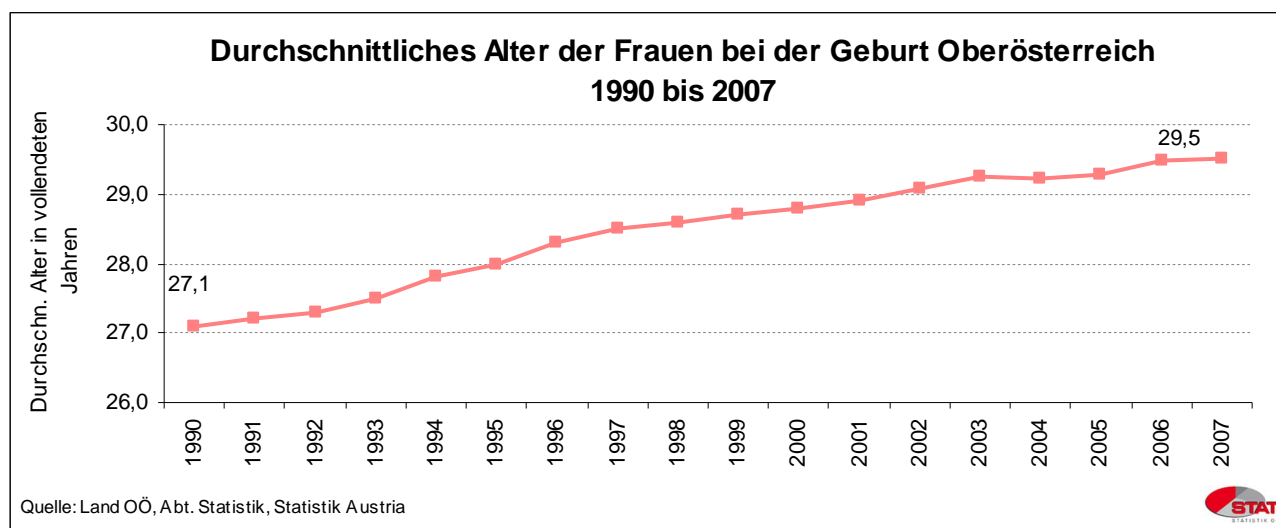
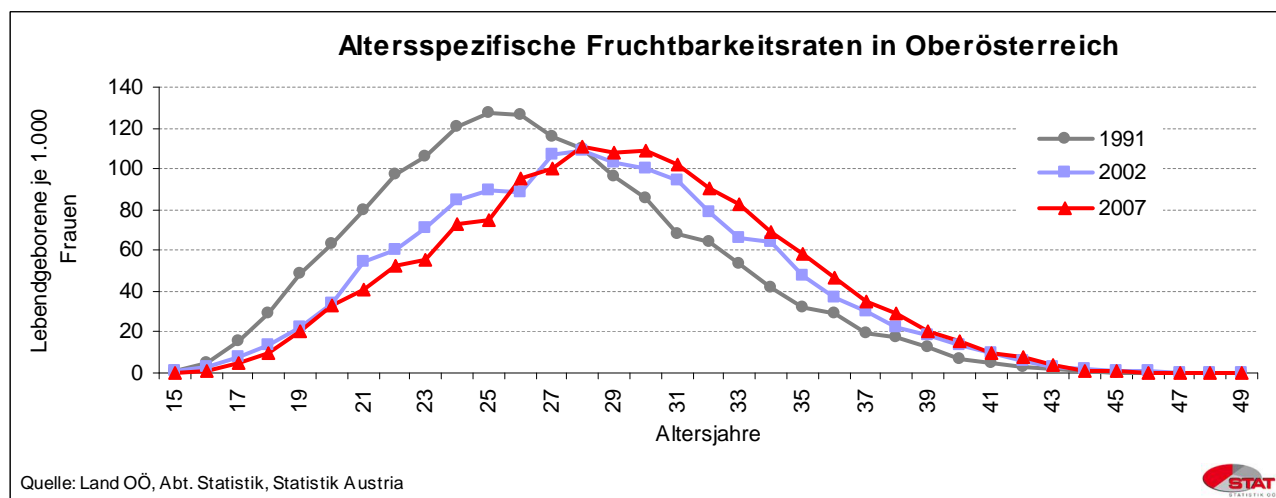


Abbildung 5 veranschaulicht, wie innerhalb der letzten Jahre Geburten bei den unter 25-Jährigen zurückgegangen sind und sich das Hauptgebäralter auf 28 bis 30 Jahre ausdehnte. Analog zum Rückgang in jüngeren Altersjahren hat sich in höheren Jahren die Fertilitätsrate durchwegs erhöht.

**Hauptgebäralter  
2007:  
28 bis 30 Jahre**

Abbildung 5: Altersspezifische Fruchtbarkeitsraten 1991, 2002 und 2007



### 4. Geburtenfolge

Die Geburtenfolge verhielt sich in den vergangenen Jahren stabil. Jeweils ein knappe Hälfte (rund 45 Prozent der Geburten 2002 bis 2007) waren das erste Kind der Mutter, ein gutes Drittel sind Zweitgeborene und ein Siebentel Drittgeborene. Bei jeweils sechs Prozent der Neugeborenen handelt es sich um das vierte und weitere Kind der Mutter.

**Gleichbleibende  
Anteile bei  
Geburtenfolge**

Abbildung 6: Lebendgeborene 2002 bis 2007 nach der Geburtenfolge

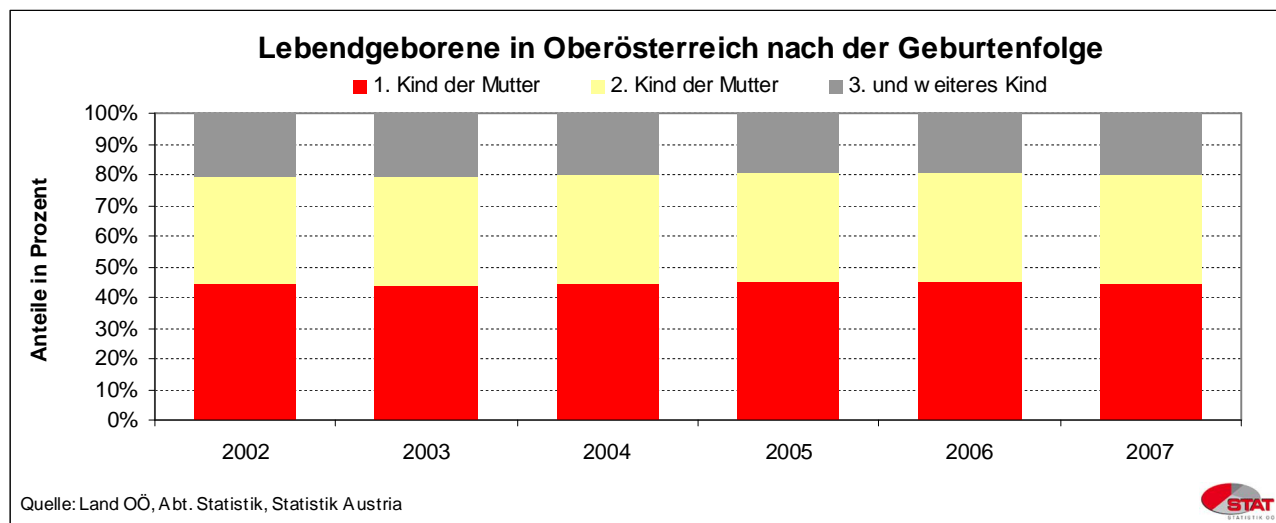


Tabelle 3: Lebendgeborene nach der Geburtenfolge 2002 bis 2007

| Jahr | 1. Kind | 2. Kind | 3. Kind | 4. und weiteres Kind | insgesamt | 1. Kind    | 2. Kind | 3. Kind | 4. und weiteres Kind | insgesamt |
|------|---------|---------|---------|----------------------|-----------|------------|---------|---------|----------------------|-----------|
|      | absolut |         |         |                      |           | in Prozent |         |         |                      |           |
| 2002 | 6.188   | 4.819   | 2.006   | 867                  | 13.880    | 44,6       | 34,7    | 14,5    | 6,2                  | 100,0     |
| 2003 | 5.921   | 4.834   | 1.940   | 825                  | 13.520    | 43,8       | 35,8    | 14,3    | 6,1                  | 100,0     |
| 2004 | 6.208   | 4.976   | 1.893   | 860                  | 13.937    | 44,5       | 35,7    | 13,6    | 6,2                  | 100,0     |
| 2005 | 6.161   | 4.794   | 1.876   | 793                  | 13.624    | 45,2       | 35,2    | 13,8    | 5,8                  | 100,0     |
| 2006 | 6.085   | 4.813   | 1.830   | 799                  | 13.527    | 45,0       | 35,6    | 13,5    | 5,9                  | 100,0     |
| 2007 | 5.923   | 4.729   | 1.837   | 808                  | 13.297    | 44,5       | 35,6    | 13,8    | 6,1                  | 100,0     |

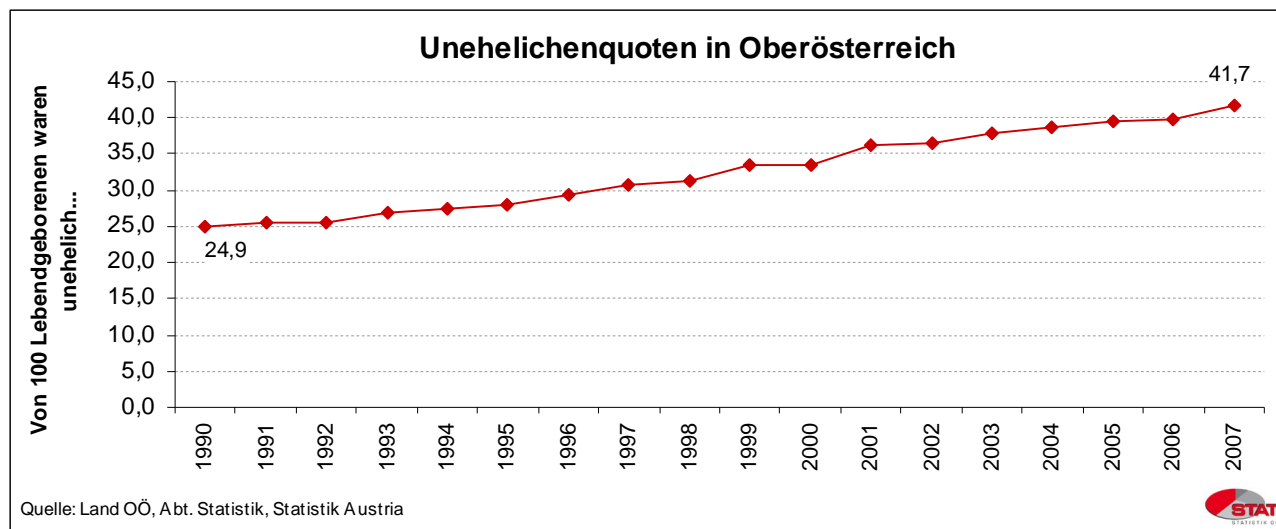
Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik

## 5. Unehelich Geborene

Der Trend zur Mutterschaft ohne Heirat hält weiterhin an. Hatten im Jahr 2002 erst gut ein Drittel (36,5%) der Neugeborenen eine nicht-verheiratete Mutter, so waren es 2007 bereits 41,7 Prozent.

**Unehelichenquote steigt auf 42%**

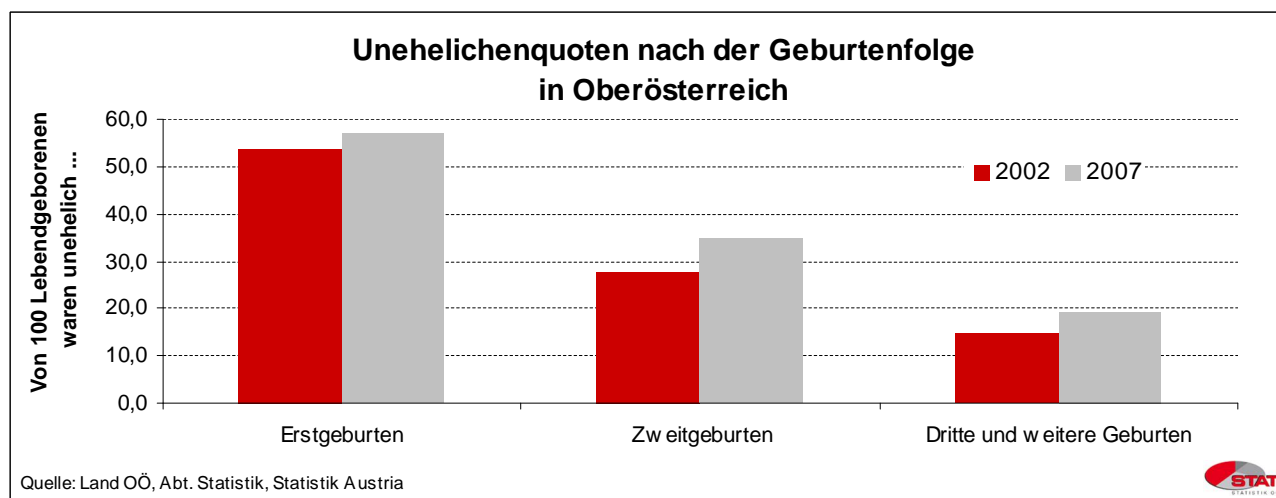
Abbildung 7: Entwicklung der Unehelichenquote 1990 bis 2007



Der Anstieg der Unehelichenquote geht darauf zurück, dass Frauen zunehmend auch beim zweiten und weiteren Kind nicht verheiratet sind. Zwar ist die Unehelichenquote nach wie vor mit großem Abstand bei den Erstgeborenen (2002: 53,6, 2007: 57,1%) am höchsten, die größten Zuwächse lassen sich aber bei den Zweitgeburten beobachten: War 2002 (27,4 %) erst jede vierte Frau, die ihr zweites Kind zur Welt brachte, nicht verheiratet, so stieg dieser Anteil bis 2007 auf ein Drittel (34,7%). Auch bei den dritt- und höheren Geburten hat sich die Unehelichenquote von 14,7 auf 19,5 Prozent überproportional erhöht.

**Zunehmend auch Zweitgeborene unehelich**

Abbildung 8: Unehelichenquoten nach der Geburtenfolge 2002 und 2007



Bei der Unehelichenquote lässt sich auch eine Korrelation mit der Schulbildung der Mutter beobachten. Zwar sind unter den Pflichtschulabsolventinnen mit einem knappen Drittel (32,2%) die wenigsten nicht-verheirateten Mütter zu finden. Doch dieser Umstand geht darauf zurück, dass sich hier überdurchschnittlich viele Frauen mit Migrationshintergrund befinden, bei denen traditionelle Familienrollen noch verstärkt verankert sind.

Die höchsten Unehelichenquoten erreichen Mütter mit Lehrabschluss, von denen fast die Hälfte bei der Geburt des Kindes nicht verheiratet sind (48,4%). Mit steigendem Bildungsgrad geht dieser Anteil stetig zurück und beträgt bei Hochschulabsolventinnen nur mehr ein Drittel (32,2%).

**Mit steigendem Bildungsstand sinkt Unehelichenquote ...**

Diese bildungsspezifischen Unterschiede schwächen sich jedoch zunehmend ab. Während 2002 der Unehelichenanteil bei Müttern mit Lehre noch um 16,3 Prozentpunkte höher lag als bei Hochschulabsolventinnen, hat sich diese Differenz bis 2007 auf 13,4 Prozentpunkte verringert.

**... doch Diskrepanzen nähern sich an**

Abbildung 9: Unehelichenquoten nach dem Bildungsstand der Mutter 2002 und 2007

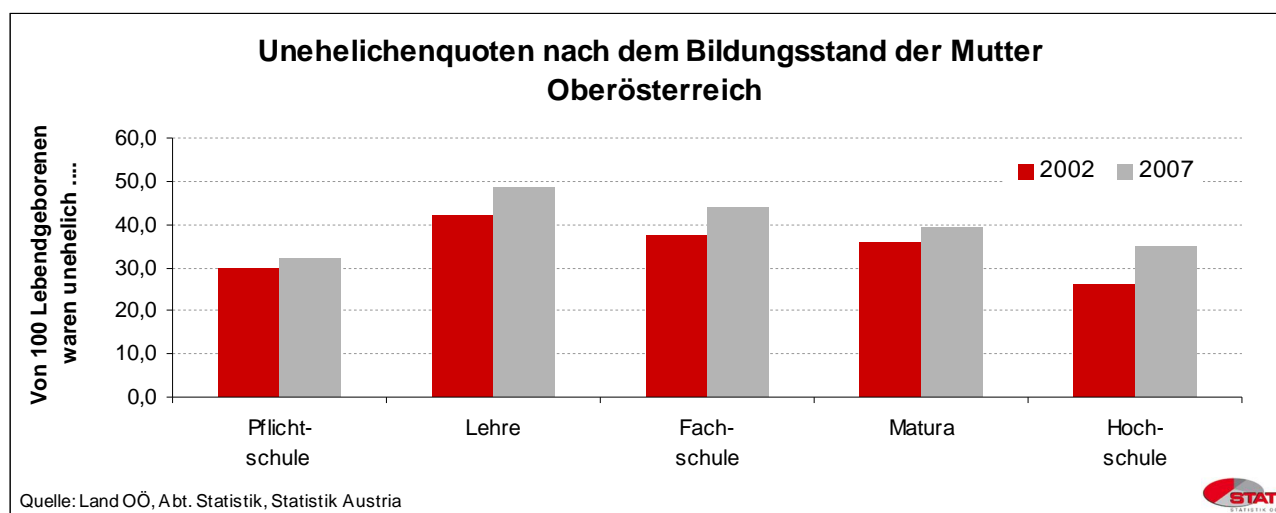


Tabelle 4: Unehelichenquote nach Geburtenfolge, Schulbildung und Staatsangehörigkeit der Mutter 2002 und 2007

| Geburtenfolge, Schulbildung      | insgesamt     |               | darunter unehelich |              | Unehelichenquote in % |             |
|----------------------------------|---------------|---------------|--------------------|--------------|-----------------------|-------------|
|                                  | 2002          | 2007          | 2002               | 2007         | 2002                  | 2007        |
| <b>Geburtenfolge:</b>            |               |               |                    |              |                       |             |
| 1. Kind der Mutter               | 6.188         | 5.923         | 3.319              | 3.381        | 53,6                  | 57,1        |
| 2. Kind der Mutter               | 4.819         | 4.729         | 1.325              | 1.642        | 27,5                  | 34,7        |
| 3. und weiteres Kind             | 2.873         | 2.645         | 422                | 516          | 14,7                  | 19,5        |
| <b>Schulbildung der Mutter:</b>  |               |               |                    |              |                       |             |
| Pflichtschule                    | 2.951         | 2.455         | 881                | 792          | 29,9                  | 32,3        |
| Lehre                            | 5.537         | 4.934         | 2.338              | 2.387        | 42,2                  | 48,4        |
| Mittlere (Fach-)Schule           | 2.209         | 1.848         | 833                | 816          | 37,7                  | 44,2        |
| Matura                           | 1.748         | 1.957         | 625                | 772          | 35,8                  | 39,4        |
| Hochschule und verw. Lehranstalt | 1.245         | 1.666         | 323                | 582          | 25,9                  | 34,9        |
| <b>Insgesamt</b>                 | <b>13.880</b> | <b>13.297</b> | <b>5.066</b>       | <b>5.539</b> | <b>36,5</b>           | <b>41,7</b> |

Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik



## 6. Geborene und ihre Eltern nach Staatsangehörigkeit

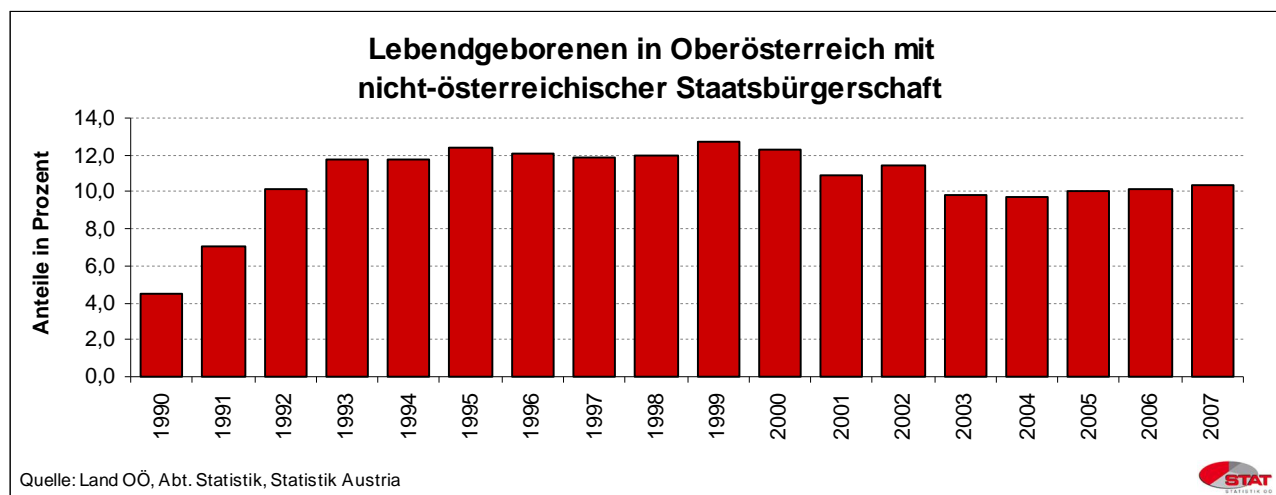
Das österreichische Staatsbürgerschaftsgesetz sieht vor, dass Neugeborene ihre Staatsbürgerschaft nach dem Abstammungsprinzip erwerben. Gemäß diesem Gesetz erhalten ehelich geborene Kinder die österreichische Staatsbürgerschaft, sofern mindestens ein Elternteil zur Zeit der Geburt Österreicher ist. Uneheliche Kinder erhalten die österreichische Staatsbürgerschaft, wenn die Mutter zur Zeit der Geburt Österreicherin ist. Bei ausländischen Eltern kommt bei ehelichen Kindern die Staatsbürgerschaft des Vaters, bei unehelichen Kindern die Staatsbürgerschaft der Mutter zur Anwendung.

**Staatsangehörigkeit gemäß Abstammungsprinzip**

Mit einem Anteil von 10,4 Prozent hatte 2007 jedes zehnte Neugeborene in Oberösterreich eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil an Ausländergeburten erweist sich während der letzten Jahre als anhaltend konstant (vgl. auch Tabelle 1). Allerdings gab es deutliche Veränderungen in der staatsbürgerschaftlichen Zugehörigkeit.

**Ausländeranteil mit 10 % seit Jahren konstant**

Abbildung 10: Anteile der Lebendgeborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit 1990 bis 2007



Während im Jahr 2002 noch Türken (26,3%) und Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien (58,6%) mit zusammen 84,9 Prozent die deutliche Mehrheit an den ausländischen Geburten einnahmen, ist ihr Anteil innerhalb von sechs Jahren auf 53,5 Prozent zurückgegangen.

**Rückgang bei Geburten mit türkischer und ex-jugosl. Staatsangehörigkeit**

Deutlich zugenommen haben Geburten mit einer anderen europäischen Staatsangehörigkeit: 2002 war nur jedes zehnte Neugeborene Bürger eines EU- oder sonstigen europäischen Staates (9,6%) war, trifft das bereits auf jedes dritte (32,6%) zu. Geburten mit einer nicht-europäischen Staatsbürgerschaft haben sich im selben Zeitraum auf 15,9 Prozent mehr als verdoppelt.

**Zunahme bei EU-Staatsbürgern**

Abbildung 11: Lebendgeborene mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Staatengruppen 2002 und 2007

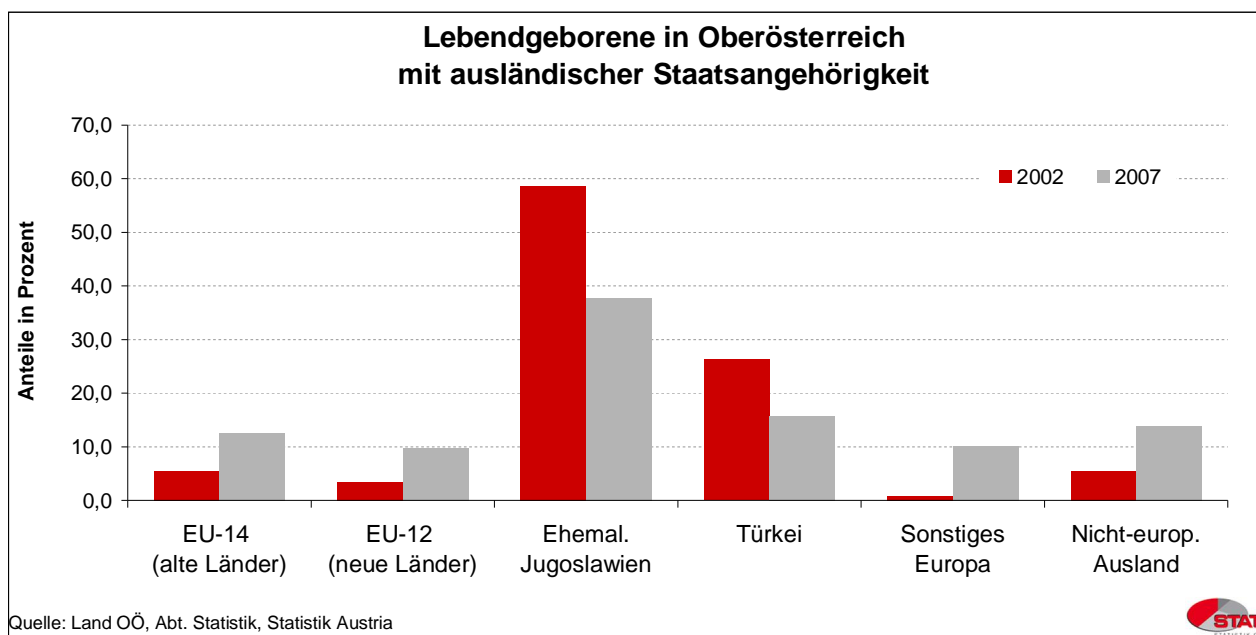


Tabelle 5: Lebendgeborene mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach zusammengefassten Staatengruppen 2002 und 2007

| Zusammengefasste Staatengruppen               | 2002         | 2007         | 2002         | 2007         |
|---|--------------|--------------|--------------|--------------|
|   | absolut      |              | Anteile in % |              |
| EU-14 (alte Länder)                           | 87           | 174          | 5,5          | 12,6         |
| EU-12 (neue Länder)                           | 54           | 135          | 3,4          | 9,8          |
| Ehemaliges Jugoslawien                        | 930          | 521          | 58,6         | 37,8         |
| Türkei  | 417          | 217          | 26,3         | 15,7         |
| Sonstiges Europa                              | 12           | 140          | 0,8          | 10,2         |
| Nicht-europäisches Ausland                    | 87           | 192          | 5,5          | 13,9         |
| <b>Ausländische Staatsangehörige zusammen</b> | <b>1.500</b> | <b>1.205</b> | <b>100,0</b> | <b>100,0</b> |

\*Gebietsstand 2007

Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik

Dass der Anteil ausländischer Geburten stabil bleibt, beruht auf zwei Variablen: den Einbürgerungen in den vergangenen Jahren und zunehmend gemischt-nationale Elternschaft.

Innerhalb der vergangenen sechs Jahre hat sich der Anteil von gemischt-nationalen Eltern deutlich erhöht. Hatte 2002 nur jedes zwölfte Neugeborene (8,5%) mit österreichischer Staatsbürgerschaft einen ausländischen Elternteil, so traf dies 2007 bereits auf jedes achte (13,0%) zu.

Zudem ist auf Grund der Einbürgerungen in den vergangenen Jahren – insbesondere von Zuwanderern aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei - die Zahl der ausländischen Gesamtbevölkerung trotz weiterem Zuzug weitgehend konstant geblieben. Wird das Geburtsland der Mutter betrachtet, so zeigt sich, dass 2002 erst knapp jedes fünfte Neugeborene

**Gemischt-nationale Elternschaft nimmt zu**

**Ein Viertel der Neugeborenen hat aus dem Ausland stammende Mutter**

(18,9%) eine aus dem Ausland stammende Mutter hatte, 2007 war das bereits bei jedem vierten Neugeborene (24,8%) der Fall.

Abbildung 12: Lebendgeborene mit österreichischer Staatsangehörigkeit nach Staatsangehörigkeit der Eltern 2002 und 2007

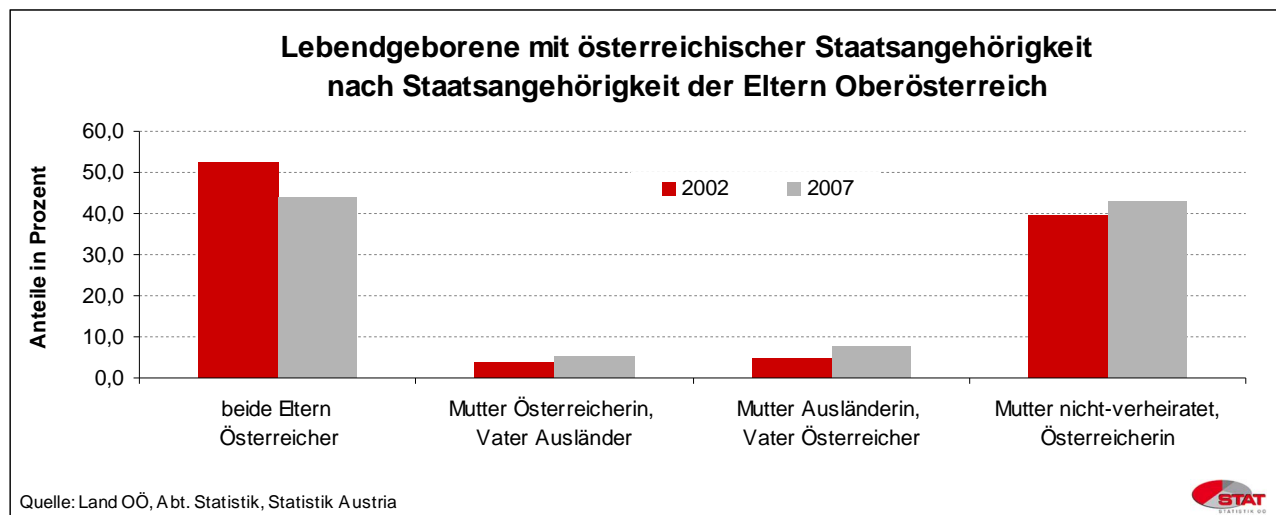


Tabelle 6: Lebendgeborene mit österreichischer Staatsangehörigkeit nach Staatsangehörigkeit der Eltern 2002 und 2007

| Staatsangehörigkeit der Eltern           | 2002    | 2007   | Anteile in Prozent |       |
|--|---------|--------|--------------------|-------|
|  | absolut |        | 2002               | 2007  |
| beide Eltern Österreicher                | 6.415   | 5.238  | 52,2               | 44,0  |
| Mutter Österreicherin, Vater Ausländer   | 442     | 646    | 3,6                | 5,4   |
| Mutter Ausländerin, Vater Österreicher   | 599     | 900    | 4,9                | 7,6   |
| Mutter nicht-verheiratet, Österreicherin | 4.837   | 5.134  | 39,3               | 43,1  |
| Zusammen                                 | 12.293  | 11.918 | 100,0              | 100,0 |

Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik

Abbildung 13: Lebendgeborene 2002 und 2007 nach Geburtsland der Mutter

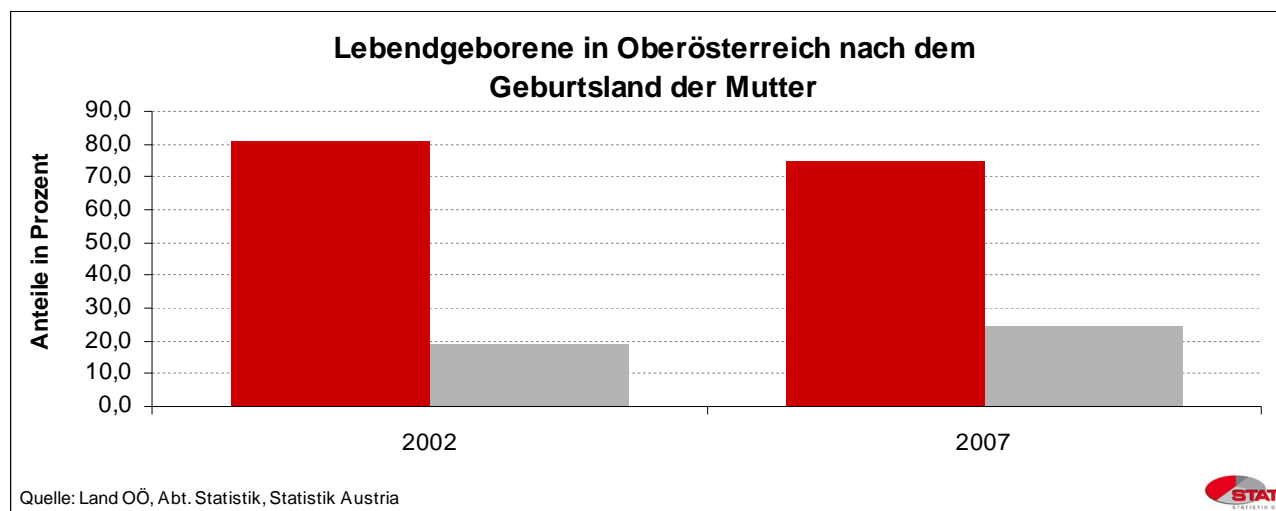


Tabelle 7: Lebendgeborene nach dem Geburtsland der Mutter 2002 und 2007

| Geburtsland der Mutter | 2002    | 2007   | 2002               | 2007  |
|------------------------|---------|--------|--------------------|-------|
|                        | absolut |        | Anteile in Prozent |       |
| Inland                 | 11.256  | 9.999  | 81,1               | 75,2  |
| Ausland                | 2.624   | 3.298  | 18,9               | 24,8  |
| Zusammen               | 13.880  | 13.297 | 100,0              | 100,0 |

Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik



## 7. Regionale Indikatoren

Zwischen 2002/03 und 2006/07 ist die Zahl der Geburten in Oberösterreich um 2,1 Prozent gesunken. Eine bezirksweise Untergliederung ergibt eine höchst ungleiche Gewichtung, die von kräftigen Zunahmen im Bezirk Rohrbach und teils auch im östlichen Zentralraum bis zu deutlichen Abnahmen im Inn- und Hausruckviertel reichen.

Im Bezirk Rohrbach hat sich zwischen 2002/03 und 2006/07 die Geburtenzahl mit +9,3 Prozent am stärksten erhöht. Auch die Bezirke Linz-Stadt (+7,0%) und Linz-Land (+3,6%) können sich über spürbare Zuwächse freuen. Darüber hinaus verzeichnet auch noch der Bezirk Perg mit einem Plus von 0,9 einen marginalen Anstieg.

In allen anderen Bezirken kam es zum Teil zu herben Rückgängen. Diese fallen am stärksten aus in den Innviertler Bezirken Schärding und Ried im Innkreis, wo 2006/07 um 15,2 bzw. 10,9 Prozent weniger Kinder zur Welt kamen als fünf Jahre zuvor. Auch die Bezirke Grieskirchen, Eferding, Wels-Stadt sowie Gmunden müssen Verluste zwischen 8,7 und 5,3 Prozent hinnehmen. In allen anderen Bezirken bewegen sich die Rückgänge zwischen 4,8 und 2,1 Prozent.

Gründe für diese Entwicklungen sind in erster Line in den unterschiedlichen Wanderungsbilanzen (Weg- bzw. Zuzüge von Jungfamilien) zu suchen.

**2002/03 bis 2006/07:  
Geburtenzahl fällt  
landesweit um 2,1  
Prozent**

**Bezirk Rohrbach  
und östlicher  
Zentralraum  
verzeichnen  
Geburtenzuwachs**

**Teils kräftige  
Abnahmen im Inn-  
und  
Hausruckviertel**

Abbildung 14: Veränderung der Geburtenzahlen in den Bezirken 2002/03 bis 2006/07 (in Prozent)

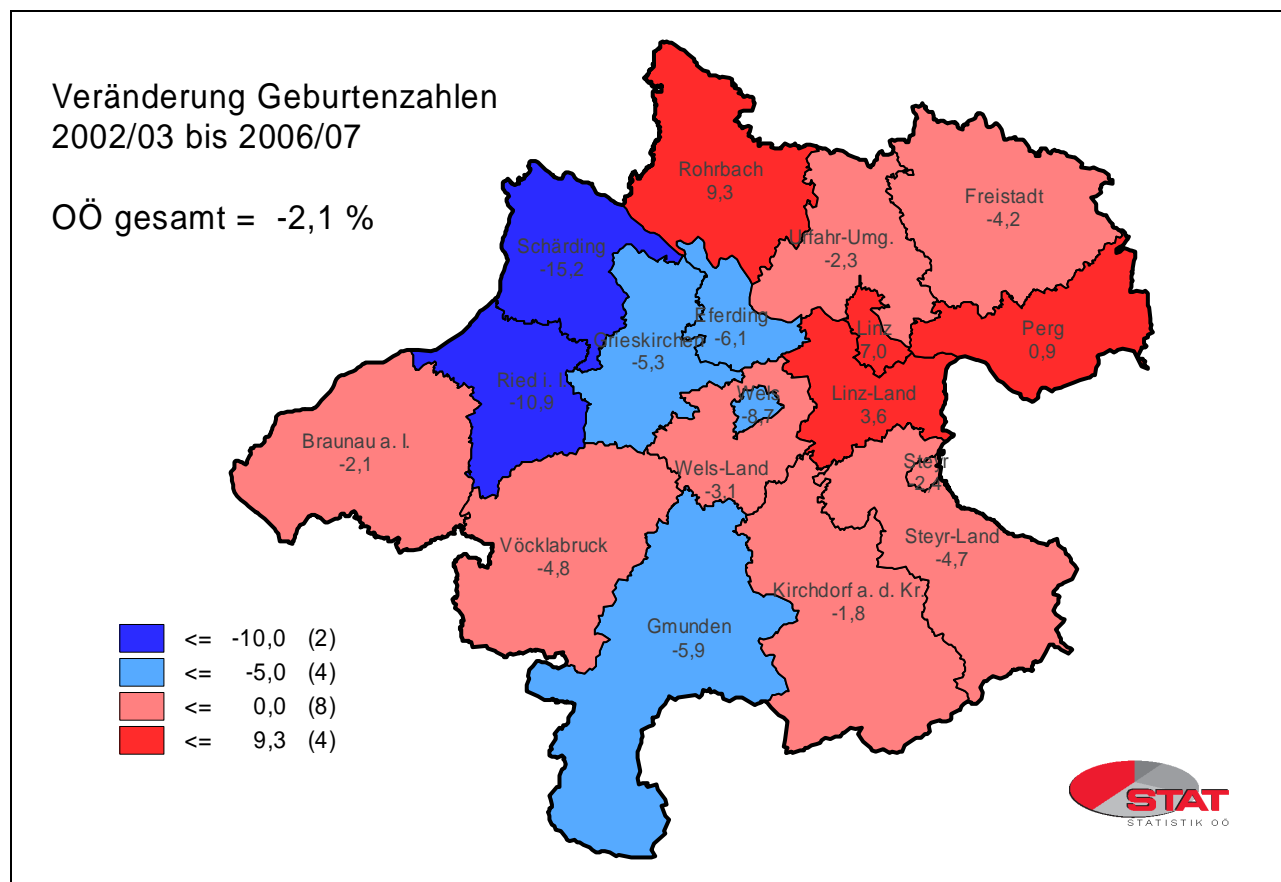


Tabelle 8: Lebendgeborene 2002/2003 und 2006/2007 in den Bezirken

| Bezirke       | Lebendgeborene |        |        |        | Veränderung<br>2002/03 bis 2006/07 |
|---------------|----------------|--------|--------|--------|------------------------------------|
|               | 2002           | 2003   | 2006   | 2007   |                                    |
| Linz-Stadt    | 1.770          | 1.751  | 1.930  | 1.836  | 7,0                                |
| Steyr-Stadt   | 370            | 419    | 376    | 394    | -2,4                               |
| Wels-Stadt    | 673            | 677    | 612    | 620    | -8,7                               |
| Braunau       | 848            | 852    | 861    | 804    | -2,1                               |
| Eferding      | 302            | 300    | 269    | 296    | -6,1                               |
| Freistadt     | 713            | 640    | 659    | 637    | -4,2                               |
| Gmunden       | 937            | 914    | 886    | 855    | -5,9                               |
| Grieskirchen  | 637            | 635    | 599    | 605    | -5,3                               |
| Kirchdorf     | 570            | 567    | 571    | 546    | -1,8                               |
| Linz-Land     | 1.239          | 1308   | 1.315  | 1.323  | 3,6                                |
| Perg          | 686            | 641    | 681    | 658    | 0,9                                |
| Ried          | 627            | 595    | 530    | 559    | -10,9                              |
| Rohrbach      | 528            | 534    | 582    | 579    | 9,3                                |
| Schärding     | 646            | 506    | 516    | 461    | -15,2                              |
| Steyr-Land    | 551            | 543    | 523    | 520    | -4,7                               |
| Urfahr-Umgeb. | 796            | 734    | 746    | 749    | -2,3                               |
| Vöcklabruck   | 1.341          | 1315   | 1.253  | 1.276  | -4,8                               |
| Wels-Land     | 646            | 589    | 618    | 579    | -3,1                               |
| OÖ gesamt     | 13.880         | 13.520 | 13.527 | 13.297 | -2,1                               |

Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik



Die Gesamtfruchtbarkeitsrate in den Bezirken variiert zwischen 1,28 (Bezirk Schärding) und 1,61 (Bezirk Rohrbach). Diese beiden Bezirke repräsentieren dabei auch die landesweite Verteilung, die durch niedrige Raten im Innviertel (Schärding: 1,28 und Braunau: 1,31) und die höchsten im Mühlviertel (Rohrbach: 1,61, Freistadt: 1,58, Perg: 1,57) gekennzeichnet ist. Neben diesen Mühlviertler Bezirken können sich der Bezirk Kirchdorf (1,58) und die Stadt Steyr (1,60) über relativ hohe Geburtenraten freuen.

**Hohe Fruchtbarkeitsrate im Mühlviertel und Bez. Kirchdorf....**

Nur geringfügig höher als in den letztgereihten Bezirken Schärding und Braunau fällt die Fruchtbarkeitsrate in der Landeshauptstadt Linz mit 1,35 Kindern aus. Auch die Frauen in den Bezirken Wels-Land und Gmunden bekommen mit jeweils 1,39 relativ wenige Kinder.

**... niedrige im Innviertel, Linz-Stadt, Wels-Land und Gmunden**

In allen übrigen Bezirken ist die durchschnittliche Kinderzahl mit 1,49 bis 1,55 etwas über dem Landesschnitt von 1,47 Kindern angesiedelt.

**Achse Linz-Wels-Vöcklabruck:**

Nach der Staatsbürgerschaft der Mutter untergliedert, geht hervor, dass Ausländerinnen in allen Bezirken die Fruchtbarkeitsrate positiv beeinflussen, wovon am meisten die Statutarstädte, aber auch die Bezirke Linz-Land, Wels-Land und Vöcklabruck profitieren.

**Ausländerinnen heben Fruchtbarkeitsrate deutlich**

Die mit Abstand wenigsten Kinder bekommen die in der Landeshauptstadt Linz lebenden Inländerinnen mit 1,19 Kindern. Erst zusammen mit den ausländischen Frauen erreicht Linz eine Gesamtfruchtbarkeitsrate von 1,35 und belegt damit im Bezirksvergleich den drittletzten Platz.

**In Linz lebende Inländerinnen nur 1,2 Kinder**

In der Stadt Wels bekommen die Inländerinnen im Schnitt 1,35 Kinder und in der Stadt Steyr immerhin 1,48 Kinder. Dank der hohen Kinderzahl der Ausländerinnen wird in diesen beiden Städten die Fruchtbarkeitsrate von In- und Ausländerinnen zusammen auf die vordersten Plätze gehievt. Die Stadt Steyr erreicht dadurch mit 1,60 die zweithöchste Kinderzahl je Frau von allen 18 oberösterreichischen Bezirken und die Stadt Wels mit 1,56 die sechsthöchste.

**Stadt Steyr zweithöchste, Stadt Linz drittniedrigste Fruchtbarkeitsrate**

Auch in den städtischen Umgebungsbezirken Linz-Land, Wels-Land, sowie im Bezirk Vöcklabruck tragen die Geburten von Ausländerinnen wesentlich zu einer Anhebung der Fruchtbarkeitsrate bei. In Linz-Land erhöht sich die Fruchtbarkeitsrate von 1,36 auf 1,51, im Bezirk Wels-Land von 1,29 auf 1,39 und im Bezirk Vöcklabruck von 1,41 auf 1,55.

Abbildung 15: Gesamfruchtbarkeitsrate in den Bezirken 2007

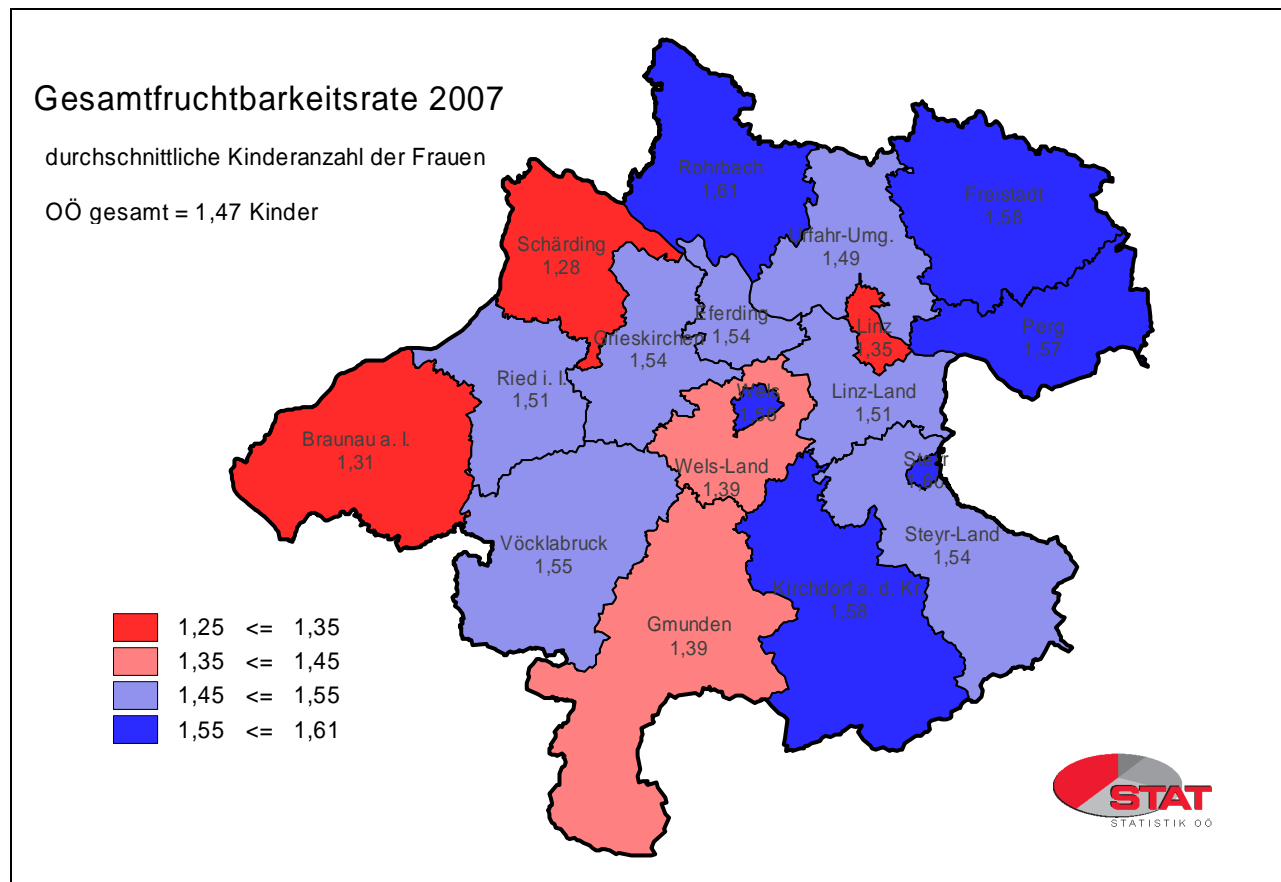
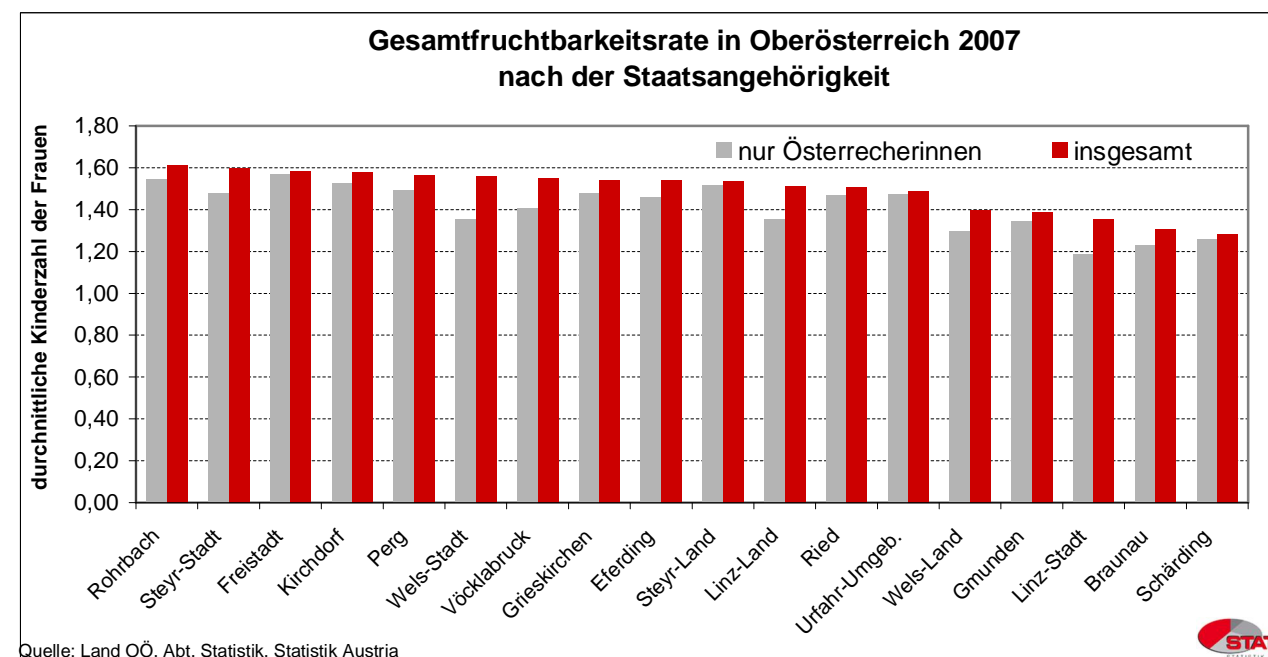


Abbildung 16: Gesamfruchtbarkeitsrate insgesamt und von Österreicherinnen in den Bezirken 2007



Oberösterreichweit hatten 2007 10,4 Prozent der Neugeborene eine ausländische Staatsbürgerschaft. Mit Abstand am höchsten fällt dieser Anteil in den Städten Wels (18,5%) und Linz (18,0%) aus, in denen jeweils ein knappes Fünftel der Geburten auf Ausländer entfällt.

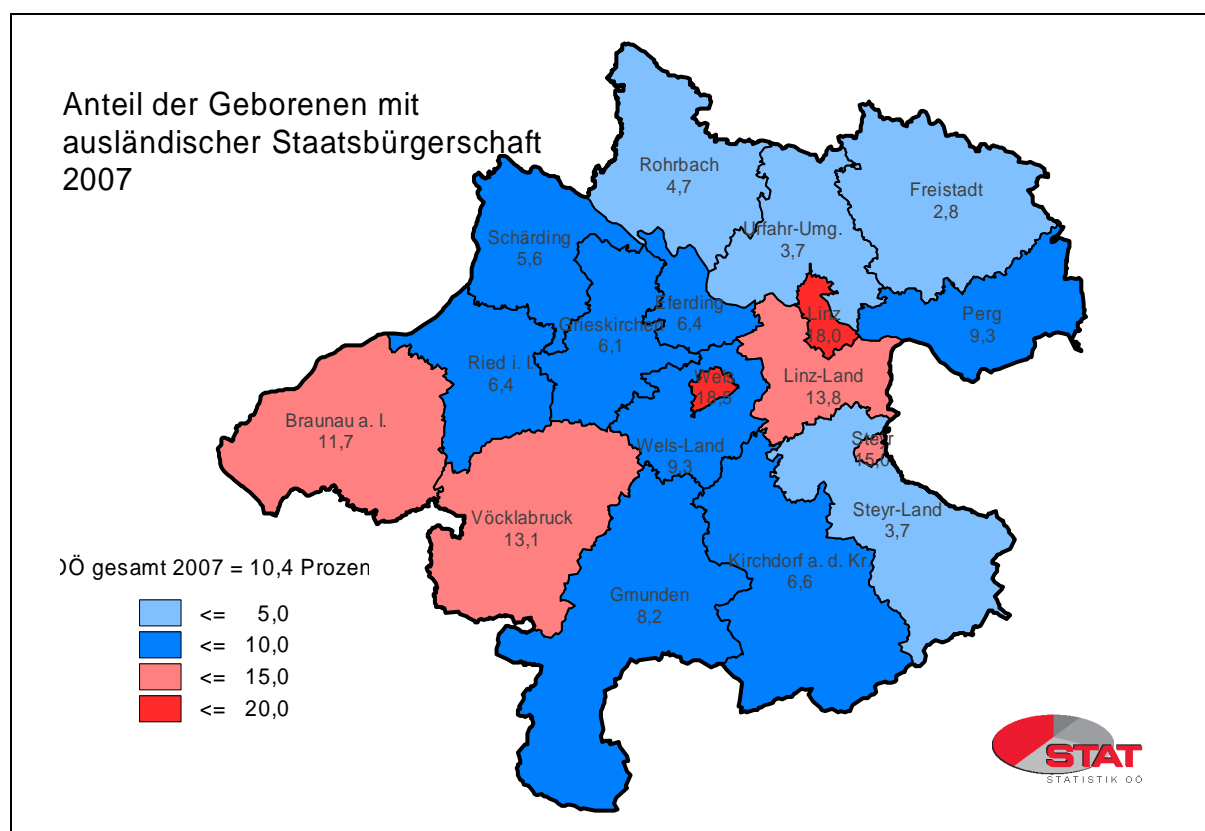
**Städte Wels und Linz: Fast ein Fünftel der Neugeborenen hat ausländische Staatsbürgerschaft**

Die wenigsten Ausländergeburten sind in den Mühlviertler Bezirken Freistadt, Urfahr-Umgebung und Rohrbach sowie im Bezirk Steyr-Land zu verzeichnen, in denen höchstens eins von zwanzig Neugeborenen eine ausländische Staatsbürgerschaft hat.

**... im Mühlviertel und Steyr-Land sind es weniger als 5 Prozent**

Einen leicht über dem landesweiten Durchschnitt von 10,5 Prozent liegenden Anteil verbuchen die Bezirke Linz-Land, Steyr-Stadt, Vöcklabruck und Braunau. In den übrigen Bezirken bewegt sich dieser Anteil zwischen fünf und zehn Prozent.

Abbildung 17: Lebendgeborene mit ausländischer Staatsbürgerschaft in den Bezirken 2007



Besonders große Diskrepanzen ergeben sich bei einer Aufgliederung nach dem Geburtsland der Mutter. In den Städten Wels (47,3 %) und Linz (45,5%) hat beinahe jedes zweite Neugeborene eine im Ausland geborene Mutter, im Bezirk Linz-Land (35,8%) und der Stadt Steyr (37,3%) trifft das noch auf jedes dritte Neugeborene zu.

**Linz und Wels: Jedes zweite Kind aus Migrantenfamilie**

Abbildung 18: Lebendgeborene mit im Ausland geborener Mutter in den Bezirken 2007

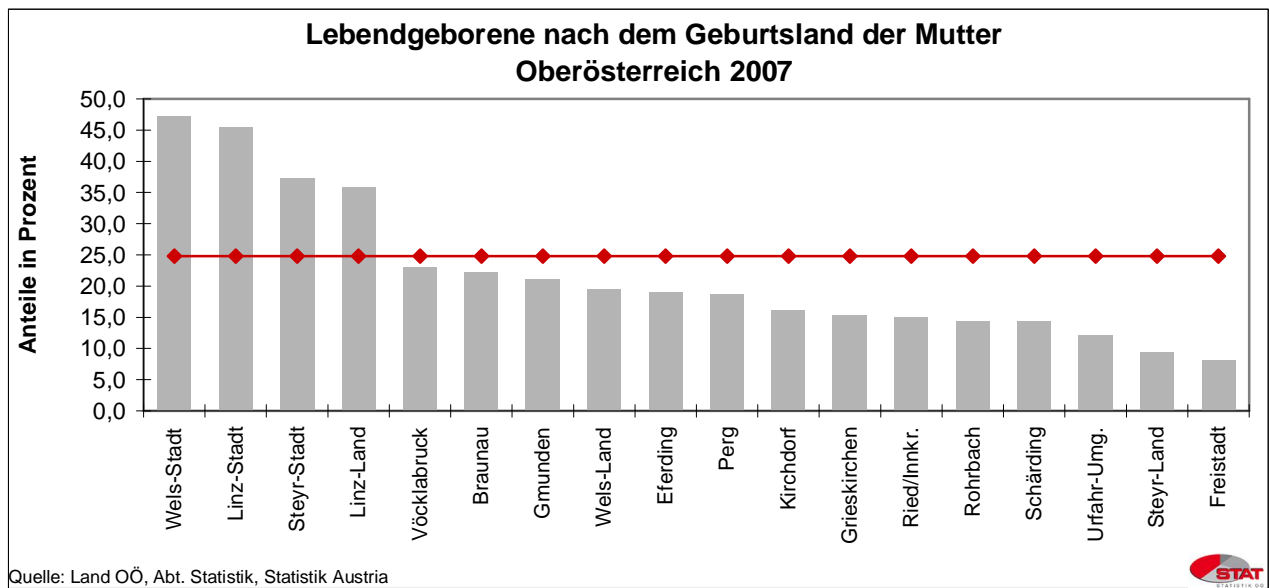
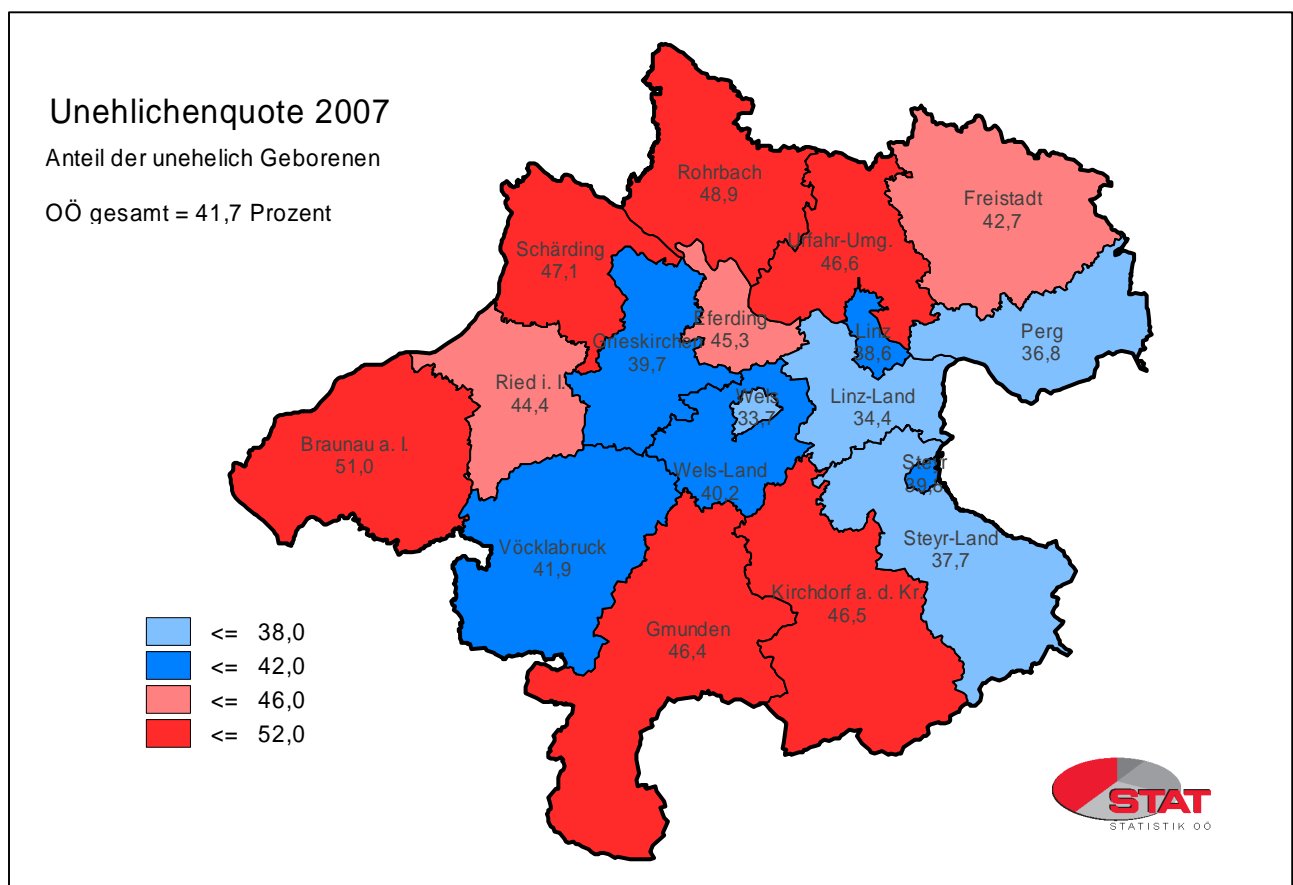


Abbildung 19: Anteile der unehelich Geborenen in den Bezirken



Landesweit haben 41,7 Prozent der Geborenen eine nicht-verheiratete Mutter. Auf Bezirksebene untergliedert ergeben sich unterschiedliche Ausprägungen: Im Zentralraum fällt dieser Anteil deutlich niedriger aus und erreicht in Wels-Stadt und Linz-Land mit jeweils 34 Prozent die geringsten Anteile.

**Ein Drittel der Geburten im Zentralraum ...**

Vergleichsweise hoch sind die Unehelichenquoten im Inn- und Mühlviertel, aber auch im südlichen Landesteil. Spitzenreiter ist dabei der Bezirk Braunau, in dem 2007 mit 51,1 Prozent die 50-Prozent-Marke bereits überschritten wurde. In den Bezirken Schärding (47,1%), Rohrbach (48,9%), Urfahr-Umgebung (46,6%) sowie Gmunden (46,4%) und Kirchdorf (46,5%) kommt der Unehelichenanteil knapp darunter zu liegen.

**... und die Hälfte in ländlichen Bezirken sind unehelich**

Die hohen Unehelichenquoten in den ländlichen Regionen und die niedrigen im städtischen und stadtnahen Raum muten auf dem ersten Blick widersprüchlich an. Der Grund dafür ist jedoch darin zu suchen, dass im Zentralraum viele Migrantenfamilien wohnen, in denen uneheliche Geburten vergleichsweise selten vorkommen.

Tabelle 9: Lebendgeborene 2007 nach Unehelichenquote, ausländischer Staatsangehörigkeit und ausländisches Geburtsland der Mutter in den Bezirken

| Bezirk        | Lebendgeborene 2007 | darunter:        |                                  |                                    | Gesamtfruchtbarkeitsrate      |                   |
|---------------|---------------------|------------------|----------------------------------|------------------------------------|-------------------------------|-------------------|
|               |                     | Unehelichenquote | Ausländische Staatsangehörigkeit | Geburtsland der Mutter ist Ausland | insgesamt                     | nur Inländerinnen |
|               | absolut             | in Prozent       |                                  |                                    | durchschn. Kinderzahl je Frau |                   |
| Linz-Stadt    | 1.836               | 38,6             | 18,0                             | 45,5                               | 1,35                          | 1,19              |
| Steyr-Stadt   | 394                 | 39,8             | 15,0                             | 37,3                               | 1,60                          | 1,48              |
| Wels-Stadt    | 620                 | 33,7             | 18,5                             | 47,3                               | 1,56                          | 1,35              |
| Braunau       | 804                 | 51,0             | 11,7                             | 22,3                               | 1,31                          | 1,23              |
| Eferding      | 296                 | 45,3             | 6,4                              | 18,9                               | 1,54                          | 1,46              |
| Freistadt     | 637                 | 42,7             | 2,8                              | 8,0                                | 1,58                          | 1,57              |
| Gmunden       | 855                 | 46,4             | 8,2                              | 21,1                               | 1,39                          | 1,34              |
| Grieskirchen  | 605                 | 39,7             | 6,1                              | 15,2                               | 1,54                          | 1,48              |
| Kirchdorf     | 546                 | 46,5             | 6,6                              | 16,1                               | 1,58                          | 1,53              |
| Linz-Land     | 1.323               | 34,4             | 13,8                             | 35,8                               | 1,51                          | 1,36              |
| Perg          | 658                 | 36,8             | 9,3                              | 18,7                               | 1,57                          | 1,49              |
| Ried          | 559                 | 44,4             | 6,4                              | 15,0                               | 1,51                          | 1,47              |
| Rohrbach      | 579                 | 48,9             | 4,7                              | 14,3                               | 1,61                          | 1,55              |
| Schärding     | 461                 | 47,1             | 5,6                              | 14,3                               | 1,28                          | 1,26              |
| Steyr-Land    | 520                 | 37,7             | 3,7                              | 9,4                                | 1,54                          | 1,52              |
| Urfahr-Umgeb. | 749                 | 46,6             | 3,7                              | 12,1                               | 1,49                          | 1,47              |
| Vöcklabruck   | 1.276               | 41,9             | 13,1                             | 23,0                               | 1,55                          | 1,41              |
| Wels-Land     | 579                 | 40,2             | 9,3                              | 19,5                               | 1,39                          | 1,29              |
| OÖ gesamt     | 13.297              | 41,7             | 10,4                             | 24,8                               | 1,47                          | 1,38              |

Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik



## 8. Fertilitätsrate im Bundesländervergleich

Im Bundesländervergleich erweist sich Oberösterreichs Geburtenrate als besonders hoch und stabil. Mit einer durchschnittlichen Anzahl von 1,47 Kindern je Frau wurde das Niveau von 2002 beibehalten. Oberösterreich kann nunmehr gemeinsam mit Vorarlberg den ersten Platz im Bundesländervergleich einnehmen.

**OÖ ex aequo mit Vbg  
höchste  
Fruchtbarkeitsrate**

Darüber hinaus können nur noch Niederösterreich (1,41) und Salzburg (1,40) den bundesweiten Durchschnitt von 1,38 Kindern je Frau überschreiten. Das Schlusslicht bilden das Burgenland und die Steiermark, wo der Referenzwert 1,30 bzw. 1,29 Kinder je Frau beträgt.

Abbildung 20: Gesamfruchtbarkeitsrate in den Bundesländern 2002 und 2007

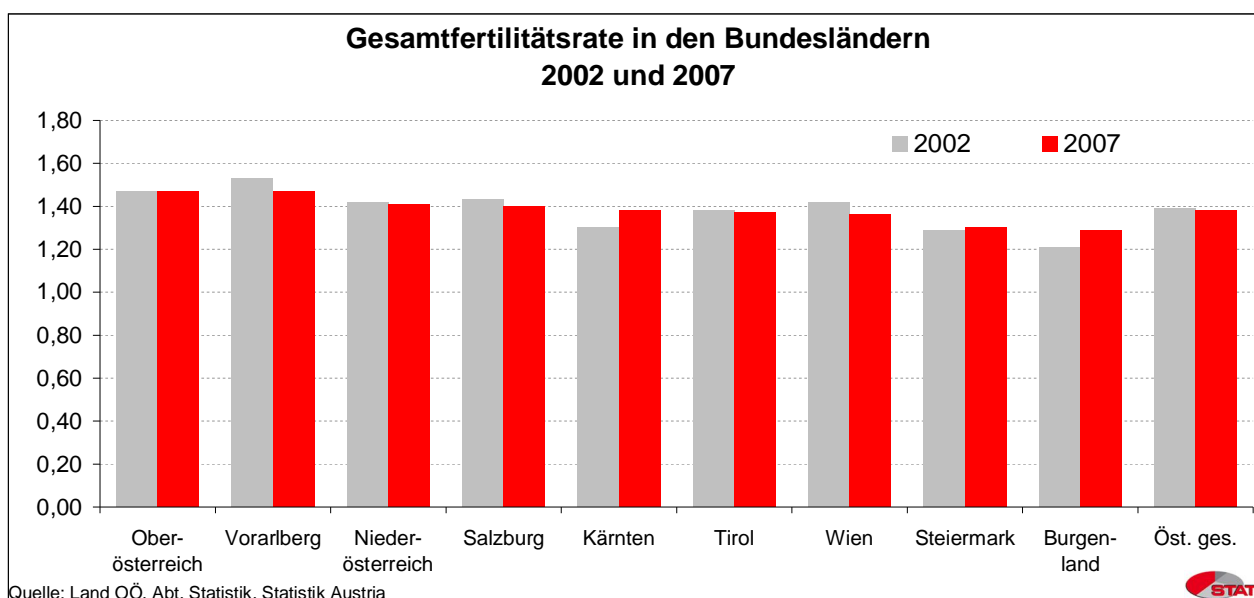


Tabelle 10: Gesamfruchtbarkeitsrate in den Bundesländern

| Bundesland            | Gesamfruchtbarkeitsrate |             |
|-----------------------|-------------------------|-------------|
|                       | 2002                    | 2007        |
| Burgenland            | 1,21                    | 1,29        |
| Kärnten               | 1,30                    | 1,38        |
| Niederösterreich      | 1,42                    | 1,41        |
| <b>Oberösterreich</b> | <b>1,47</b>             | <b>1,47</b> |
| Salzburg              | 1,43                    | 1,40        |
| Steiermark            | 1,29                    | 1,30        |
| Tirol                 | 1,38                    | 1,37        |
| Vorarlberg            | 1,53                    | 1,47        |
| Wien                  | 1,42                    | 1,36        |
| Österreich gesamt     | 1,39                    | 1,38        |

Quelle: Land OÖ., Abteilung Statistik

